

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Unbekannter Standort

Anbetungstafel, Nachbildung Ortenberger Altar, 1. Viertel 15. Jhd.

Heute Staatsgalerie Aschaffenburg, der Inv.Nr. 9272

<http://www.bildindex.de/document/obj20249009>

Bearbeitet von: Karina Steege
2015

<urn:nbn:de:bsz:16-artdok-48236>

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4823>

DOI: 10.11588/artdok.00004823

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Aschaffenburg Anbetungstafel

Ortsname	
Ortsteil	
Landkreis	
Bauwerkname	
Funktion des Gebäudes	
Träger des Bauwerks	
Objektname	Aschaffenburg Anbetung
Typus	Fragment eines Flügelretabels
Gattung	Tafelmalerei
Status	Fragmentiert erhalten <u>Vermutungen bezüglich einer Rekonstruktion:</u> Fragment eines Flügelretabels (Mayer 1927, S. 330); wie es auch für die Lenzburger Anbetungstafel angenommen wird, könnte es sich bei dem Retabel, zu dem die Aschaffenburg Anbetung einst gehörte, ursprünglich um ein Triptychon gehandelt haben (KS); aufgrund des schadhafte Erhaltungszustandes lassen sich dahingehende Annahmen jedoch nicht verifizieren (KS).
Standort(e) in der Kirche	
Altar und Altarfunktion	
Datierung	1410/20 (Mayer 1927, S. 330; Schloss Aschaffenburg und Pompejanum 1932, S. 72; Katalog der Staatsgemäldesammlung Aschaffenburg 1933, S. 23; Busch 1939 S. 35); um 1420/30 (Alte Kunst am Mittelrhein 1927, S. 68); nach 1420 (Galerie Aschaffenburg 1964, S. 105; Galerie Aschaffenburg 1975, S. 127); um 1430/40 (Vetter 2000, S. 40); 1. Viertel des 15. Jahrhunderts ¹ (Kühnen 2000, S. 128, Anm. 7); 1. Drittel des 15. Jahrhunderts (Objektbezogenes Inventarblatt 2014, 1. Seite)
Größe	64 cm Höhe x 49 cm Breite (Schloss Aschaffenburg und Pompejanum 1932, S. 72; Katalog der Staatsgemäldesammlung Aschaffenburg 1933, S. 23); 64 cm Höhe x 51 cm Breite (Alte Kunst am Mittelrhein 1927, S. 69); 66,7 cm Höhe x 59 cm Breite (Galerie Aschaffenburg 1964, S. 105; Galerie Aschaffenburg 1975, S. 127; Beeh 1976, S. 9; Objektbezogenes Inventarblatt

¹ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	2014, 1. Seite)
Material / Technik	Pappelholz, Leinwand, polychrom mit Tempera gefasst, partiell vergoldet, teilweise punziert und geritzt (Alte Kunst am Mittelrhein 1927, S. 69; Mayer 1927, S. 326; Schloss Aschaffenburg und Pompejanum 1932, S. 72; Katalog der Staatsgemäldesammlung Aschaffenburg 1933, S. 23; Galerie Aschaffenburg 1964, S. 105; Galerie Aschaffenburg 1975, S. 127)
Ikonographie (*)	<u>Vorderseite:</u> Anbetung der Heiligen Drei Könige <u>Rückseite:</u> Adler (Mayer 1927, S. 326); Spuren von Malerei (Galerie Aschaffenburg 1964, S. 105; Galerie Aschaffenburg 1975, S. 127)
Künstler	Die Aschaffener Anbetung sei von dem Meister des Ortenberger Altares gefertigt worden (Schloss Aschaffenburg und Pompejanum 1932, S. 72; Katalog der Staatsgemäldesammlung Aschaffenburg 1933, S. 23; Busch 1939 S. 35; ThB 1992, S. 255); aufgrund der auffallenden Übereinstimmung zur Anbetung auf dem rechten Flügel des Ortenberger Altares sei die Aschaffener Anbetung der Werkstatt oder dem Umkreis des Meisters des Ortenberger Altares zuzuordnen ² (Mayer 1927, S. 326 und S. 330; Galerie Aschaffenburg 1964, S. 105; Galerie Aschaffenburg 1975, S. 126f.; Beeh 1976, S. 9; Vetter 2000, S. 40; Objektbezogenes Inventarblatt 2014, 1. Seite); die Aschaffener Anbetung sei der Ortenberger Anbetung zwar eng verwandt, dennoch zeigen sich gewisse Unterschiede (Mayer 1927, S. 326; Kühnen 2000, S. 128f.); entsprechend der Lenzburger Anbetung darf auch für die Aschaffener Anbetung erwogen werden, dass ihr Schöpfer temporär in der Werkstatt des Meisters des Ortenberger Altares tätig war (Beeh 1976, S. 8).
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	Im Pariser Kunsthandel galt die Anbetungstafel zunächst als französische Arbeit (Galerie Aschaffenburg 1964, S. 105; Galerie Aschaffenburg 1975, S. 127), ehe der unmittelbare Zusammenhang mit dem Ortenberger Altar erkannt worden ist (Mayer 1927, S. 326-330; Deutsche Malerei III 1938, S. 134; Galerie Aschaffenburg 1964, S. 105; Galerie Aschaffenburg 1975, S. 127); der Maler der Aschaffener Anbetung war womöglich temporär in der Werkstatt des Meisters des Ortenberger Altares tätig, die als mittelrheinisch ³ bezeichnet wird (Schloss Aschaffenburg und Pompejanum 1932, S. 72; Katalog der Staatsgemäldesammlung Aschaffenburg 1933, S. 23; Busch 1939 S. 35; Galerie Aschaffenburg 1975, S. 126; Beeh 1976, S. 10).
Stifter / Auftraggeber	Dass der stehende König in der Anbetung auf dem rechten Flügel des Ortenberger Altares Ähnlichkeiten zu von Meister Theoderich zu Prag geschaffenen Portraits Kaiser Karls IV. aufweist (Prag, Nationalgalerie, Inv.Nr. O 84) und dieser zuweilen als Stifter des Retabels erwogen wurde (Back 1910, S. 61; Vetter 2000, S. 1 und S. 3), ist anhand der Lenzburger Anbetungstafel ausführlich diskutiert worden (Eich 1939, S. 15-29; Eich 1941, S. 47-69), ohne dass jedoch Rückschlüsse auf die Aschaffener Anbetungstafel gezogen wurden.

² **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

³ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	<p>Aufgrund der spezifischen Hervorhebung des stehenden Königs sei der Auftraggeber des Ortenberger Altares wahrscheinlich tatsächlich in die Anbetung integriert, doch sei dieser nicht mit einem Mitglied des böhmischen Herrscherhauses, sondern mit einem Mitglied aus dem Hause Eppstein zu identifizieren, mutmaßlich mit Graf Gottfried VII. von Eppstein (Beeh 1976, S. 11-13), der fortan als Stifter des Ortenberger Altares vermutet wird (Beeh 1976, S. 12) und auf den womöglich auch die Kopien nach der Ortenberger Anbetung zurückzuführen sind (Beeh 1976, S. 13) (s. Bezüge zu anderen Objekten); die Identifizierung des stehenden Königs mit Graf Gottfried VII. von Eppstein sei abzulehnen (Vetter 2000, S. 3), ein Auftraggeber aus dem Hause Eppstein sei dennoch nicht auszuschließen (Gast 2002, S. 401); es könne nicht ausgeschlossen werden, dass mit dem stehenden König König Sigismund dargestellt ist (Vetter 2000, S. 2f. und S. 48f.; Gast 2002, S. 401).</p>
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	
Inschriften	<p><u>Vorderseite:</u> Im Nimbus des Jesusknaben: Iesus (Galerie Aschaffenburg 1964, S. 105; Galerie Aschaffenburg 1975, S. 127)</p> <p>Im Nimbus der Maria: S(ancta) (Galerie Aschaffenburg 1964, S. 105; Galerie Aschaffenburg 1975, S. 127)</p>
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	
Bezug zu anderen Objekten	<p>Der Meister der Aschaffener Anbetung habe den Ortenberger Altar gekannt und studiert (Darmstadt, Hessisches Landesmuseum, Inv.Nr. GK4) (Bildindex, Aufnahme-Nr. 189.708) (Alte Kunst am Mittelrhein 1927, S. 68; Galerie Aschaffenburg 1964, S. 105), was sich nicht nur stilistisch, sondern auch technisch niederschlägt (Alte Kunst am Mittelrhein 1927, S. 69; Mayer 1927, S. 326); es handle sich demnach um eine Nachbildung der Anbetung des Ortenberger Altares (Alte Kunst am Mittelrhein 1927, S. 68; Friedländer 1927, S. 529f.; Dannenberg 1927/28, S. 115; Mayer 1927, S. 330; Deutsche Malerei III 1938, S. 134); die Aschaffener Anbetung sei der Ortenberger Anbetung eng verwandt, dennoch zeigen sich gewisse Unterschiede (Mayer 1927, S. 326; Kühnen 2000, S. 128f.); im Gegensatz zur Ortenberger Anbetung sei die Aschaffener einer neuen Formenanschauung zugewandt (Mayer 1927, S. 327), denn die Formulierung sei naturgetreuer und lebendiger, wie etwa an dem bewegten Jesuskind oder dem greisen Haupt des knienden älteren Königs nachvollzogen werden kann (Mayer 1927, S. 327); das Thema der Ehrerweisung sei in der Aschaffener Anbetung ungleich prägnanter hervorgehoben (Vetter 2000, S. 43f.); zugleich seien gegenüber der Ortenberger Anbetung die Gewänder derber und summarischer angegeben (Mayer 1927, S. 327; Deutsche Malerei</p>

III 1938, S. 134); der heilige Joseph wird in der Aschaffener Anbetung nicht auf der linken, sondern auf der rechten Seite wiedergegeben (Mayer 1927, S. 328f.); tatsächlich gibt es Übereinstimmungen hinsichtlich der Komposition, soweit diese in der Aschaffener Anbetung noch angesichts des schadhafte Erhaltungszustandes ersichtlich ist (KS); die Muttergottes der Ortenberger Anbetung umgreift den Jesusknaben mit ihrer linken Hand und scheint ihn mit der rechten zu stützen, die Muttergottes der Aschaffener Anbetung agiert von einer höheren Sitzposition aus und reicht den Jesusknaben nahezu zu den knienden Königen herab (KS); es sind Parallelen hinsichtlich der groben Positionierung des jungen und des älteren knienden Königs zu verzeichnen (KS), in beiden Fällen umgreift der junge kniende König mit seiner rechten Hand das linke Füßchen des Jesusknaben und neigt diesem seine Lippen zu, jedoch unterscheidet sich der Griff (KS), in beiden Fällen hält der ältere kniende König den linken Arm des Jesusknaben, doch nutzt er in der Aschaffener Anbetung dazu beide Hände (KS); in der Ortenberger Anbetung hält der junge kniende König die Krone in der linken Hand, in der Aschaffener Anbetung scheint er mit der linken Hand auf diese zu verweisen (KS); in der Ortenberger Anbetung hält der ältere kniende König seine Krone in der linken Hand, während diese in der Aschaffener Anbetung neben ihm auf seinem Mantelsaum liegt (KS); auch greift der Jesusknabe der Ortenberger Anbetung sanft mit seinen Fingern in seinen Bart, während er dies in der Aschaffener Anbetung unterlässt (KS); in der Ortenberger Anbetung wird der stehende König von zwei Knappen begleitet, dreht seinen Oberkörper weg, wendet dem Geschehen aber seinen Kopf zu (KS), in der Aschaffener Anbetung dreht er seinen Körper zu dem Geschehen hin (KS); dass er einst womöglich ebenfalls von Knappen begleitet worden ist, lässt eine am rechten Bildrand verortete Hand erkennen, die ein Schwert hält (AKM); augenscheinlich muss die Aschaffener Anbetung beschnitten worden sein (KS); angesichts des auffallenden Falten seines rechten Ärmels scheint der stehende König seine Hand zu erheben, um seine Krone abzunehmen (AKM); überdies unterscheiden sich die von den stehenden Königen getragenen Gefäße in der Ortenberger und in der Aschaffener Anbetung maßgeblich (KS); da ein in der Ortenberger Anbetung durch Vorritzungen angelegtes, aber nicht ausgeführtes Schwert in der Aschaffener Anbetung hinter dem stehenden König dargestellt wurde (Kühnen 2000, S. 128f.), wurde zuweilen in Zweifel gezogen, dass die Aschaffener Anbetung eine Kopie der Ortenberger Anbetung ist (Kühnen 2000, S. 129), tatsächlich könnte die Hand, die das Schwert trägt, zu einem Knappen gehört haben, der den stehenden König begleitete (AKM); stattdessen sei anzunehmen, dass die Aschaffener Anbetung selbst als Vorlage diene oder dass die Aschaffener und die Ortenberger Anbetung auf ein gemeinsames Vorbild zurückgehen (Kühnen 2000, S. 129); neben der bereits erwähnten Lenzburger Anbetung existiere mit einer im Jahre 1969 auf einer Kölner Auktion angebotenen Anbetungstafel (Van Ham 1969, S. 73, Taf. 49) überdies eine weitere Kopie nach der Ortenberger Anbetung, die sich jedoch ungleich enger an das Vorbild anlehne (Beeh 1976, S. 9); da die Lenzburger und die Kölner Anbetungstafel auch hinsichtlich ihrer Maße nahezu übereinstimmen, liege der

	<p>Rückschluss nahe, dass ihnen der Meister des Ortenberger Altares eine verkleinerte Schablone des Vorbilds zur Verfügung stellte (Beeh 1976, S. 9); dagegen sei die Aschaffenburg Anbetung als eine zwar angelehnte, aber freier ausgeführte Variante zu bezeichnen (Beeh 1976, S. 9); da es kaum einer zufälligen Überlieferung geschuldet sein könne, dass lediglich Kopien nach der Ortenberger Anbetung erhalten sind, nicht aber nach den übrigen Tafeln, sei anzunehmen, dass es sich um intendierte Kopien handle (Beeh 1976, S. 10; Gast 2002, S. 401): Diesbezüglich vermutete die kunsthistorische Forschung, dass in dem stehenden König auf der Anbetung des Ortenberger Altares tatsächlich ein Stifter zu vermuten sei und dass es sich womöglich um ein Mitglied des Hauses der Grafen von Eppstein handeln könne, die bereits 1328 Anteile an der Herrschaft Ortenbergs geerbt hatten und maßgeblich an dem Bau der Kirche zu Ortenberg beteiligt waren (Beeh 1976, S. 11f.); als Auftraggeber des Ortenberger Altares sei Graf Gottfried VII. von Eppstein in Betracht zu ziehen, der womöglich in Form des stehenden Königs in der Anbetung auftritt (Beeh 1976, S. 12f.); dabei sei die Wahl der Szene der Anbetung womöglich auf eine konkrete Forderung zurückzuführen, denn die Darstellung des Königs würde den adeligen Stand des Auftraggebers versinnbildlichen, ferner bringe er dem Jesusknaben seine Devotion entgegen (Beeh 1976, S. 13); überdies könne die Szene auf die durch den Territorialherren aus dem Hause Eppstein und der städtischen Obrigkeit veranlassten Dreikönigsspielen zurückzuführen sein, denn auch wenn diese erst ab 1466 bezeugt sind, seien sie sicher auf eine ältere Tradition zurückzuführen (Beeh 1976, S. 13); womöglich seien in diesem Zusammenhang die intendierten Kopien nach der Ortenberger Anbetung entstanden (Beeh 1976, S. 13); die Diskussion um den Auftraggeber des Ortenberger Altares und um die vermeintliche Intention der Nachbildungen der Anbetungsszene ist noch nicht abgeschlossen (KS).</p>
Provenienz	<p>1925 im Pariser Kunsthandel (Friedländer 1927, S. 529f.; Mayer 1927, S. 326; Schloss Aschaffenburg und Pompejanum 1932, S. 72; Katalog der Staatsgemäldesammlung Aschaffenburg 1933, S. 23; Galerie Aschaffenburg 1964, S. 105; Galerie Aschaffenburg 1975, S. 127; Objektbezogenes Inventarblatt 2014, 1. Seite) durch Yves Perdoux erworben (Galerie Aschaffenburg 1964, S. 105; Galerie Aschaffenburg 1975, S. 127; Objektbezogenes Inventarblatt 2014, 1. Seite); schließlich gekauft durch die Bayerische Staatsgemäldesammlung (Dannenberg 1927/28, S. 115; Mayer 1927, S. 326); da 1923 in Aschaffenburg eine französische Besetzung drohte, wurde die Galerie nach München verbracht, so dass die Anbetungstafel temporär in der Alten Pinakothek zu München aufbewahrt wurde (Alte Kunst am Mittelrhein 1927, S. 69; Friedländer 1927, S. 529f.; Mayer 1927, S. 326; Deutsche Malerei III 1938, S. 134; Galerie Aschaffenburg 1975, S. 9); 1927 wurde der Gemäldebestand zurück nach Aschaffenburg überführt (Galerie Aschaffenburg 1975, S. 9); 1939 wurde der Gemäldebestand geborgen und 1946 erfolgte die Rückführung nach München (Galerie Aschaffenburg 1975, S. 10); die Anbetungstafel befindet sich in den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, Staatsgalerie im Schloss Johannisburg Aschaffenburg und wird unter der Inv.Nr. 9272 gefasst (Schloss Aschaffenburg und Pompejanum 1932, S. 72; Katalog der Staatsgemäldesammlung Aschaffenburg 1933, S. 23;</p>

	Galerie Aschaffenburg 1975, S. 127; Kühnen 2000, S. 128, Anm. 7; Objektbezogenes Inventarblatt 2014, 1. Seite).
Nachmittelalterlicher Gebrauch	
Erhaltungszustand / Restaurierung	<p>Die Aschaffener Anbetungstafel sei als isoliertes Fragment eines Flügelretabels überliefert (Mayer 1927, S. 330; Deutsche Malerei III 1938, S. 134; ThB 1992, S. 255); sie weist einen schadhafte Erhaltungszustand auf, denn es sind zahlreiche Verluste in der Malschicht zu verzeichnen (Alte Kunst am Mittelrhein 1927, S. 69); die Aschaffener Anbetung sei so stark von Anobien befallen gewesen (Mayer 1927, S. 326), dass der Bildträger ersetzt werden musste: sie wurde auf eine neue Leinwand aufgezogen und auf einer neuen Holztafel befestigt (Alte Kunst am Mittelrhein 1927, S. 69; Mayer 1927, S. 326; Galerie Aschaffenburg 1964, S. 105; Galerie Aschaffenburg 1975, S. 127; Objektbezogenes Inventarblatt 2014, 1. Seite); die Fehlstellen sind lediglich leicht getönt (Alte Kunst am Mittelrhein 1927, S. 69; Mayer 1927, S. 326); insbesondere die Bemalung der Rückseite ist nur sehr fragmentarisch erhalten und könnte einen Adler dargestellt haben (Mayer 1927, S. 326).</p> <p>Vor 1927 Restaurierung in den Werkstätten der Alten Pinakothek zu München (Mayer 1927, S. 326; Galerie Aschaffenburg 1975, S. 9)</p>
Besonderheiten	
Sonstiges	Im Zuge der umfassenden Analyse der Maltechnik des Ortenberger Altares (Kühnen 2000, S. 125-138) hätte womöglich geklärt werden können, in welcher Verbindung die Aschaffener und die Lenzburger Anbetung tatsächlich zur Ortenberger Anbetung stehen (Gast 2002, S. 404).
Quellen	
Sekundärliteratur	<p>Alte Kunst am Mittelrhein 1927, S. 68f., Nr. 291</p> <p>Bayerische Staatsgemäldesammlungen (Hg.); Brochhagen, Ernst; Goldberg, Gisela; Oertel, Robert und Salm, Christian A. zu (Bearb.): Galerie Aschaffenburg. Katalog, München 1964, S. 104f.</p> <p>Bayerische Staatsgemäldesammlungen (Hg.); Brochhagen, Ernst (Bearb.): Galerie Aschaffenburg. Katalog, 2. durchges. und überarb. Aufl., München 1975, S. 9f. und S. 126f.</p> <p>Bayerische Staatsgemäldesammlungen: Katalog der Werke; Objektbezogenes Inventarblatt: Anbetung der Könige, 1. Dr. 15. Jh., 24.01.2014, 1 Seite (nicht publiziert, liegt in den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen vor, freundlicherweise durch Herrn Dr. Martin Schawe zur Verfügung gestellt)</p> <p>Beeh, Wolfgang: Mittelalterliche Abbilder als Legitimationsnachweis. Die Tafel mit der Anbetung der Könige in Lenzburg und der Ortenberger Altar, in: Kritische Berichte, Bd. 4 (1976), S. 4-18</p> <p>Busch, Karl: Die Staatsgemäldesammlung Aschaffenburg, in: Das Bayernland, Bd. 50 (1939), S. 29-36</p>

	<p>Dannenberg, Hildegard: Alte Kunst am Mittelrhein, in: Zeitschrift für bildende Kunst, Bd. 61 (1927/28), S. 112-118</p> <p>Deutsche Malerei III 1938, S. 134</p> <p>Direktion der bayerischen Staatsgemäldesammlungen (Bearb.): Katalog der Staatsgemäldesammlung Aschaffenburg, München 1933, S. 23</p> <p>Eich, Ernst: Fürstenbildnisse einer religiösen Darstellung aus dem Mittelalter der Lenzburger Sammlung, Studie 1, in: Lenzburger Neujahrsblätter, Bd. o.A. (1939), S. 15-29</p> <p>Eich, Ernst: Fürstenbildnisse einer religiösen Darstellung aus dem Mittelalter der Lenzburger Sammlung, Studie 2, in: Lenzburger Neujahrsblätter, Bd. o.A. (1941), S. 47-69</p> <p>Friedländer, Max J.: Alte Kunst am Mittelrhein II. Die Tafelbilder auf der Darmstädter Ausstellung, in: Der Cicerone, Bd. 19, H. 17 (1927), S. 527-533</p> <p>Gast, Uwe: Rezension zu: Vetter, Ewald M. (Hg.): Der Ortenberger Altar, Wiesbaden 2000, in: Kunstchronik, Bd. 55 (2002), S. 399-405</p> <p>Kühnen, Renate: Untersuchungen zur Herstellungstechnik des Altares, in: Vetter, Ewald M. (Hg.): Der Ortenberger Altar, Wiesbaden 2000, S. 125-138</p> <p>Mayer, August L.: Eine Anbetung der Könige aus der Werkstatt des Meisters des Ortenberger Altares, in: Münchener Jahrbuch der bildenden Künste, Bd. 4 (1927), S. 326-330</p> <p>Schäfer, Dorit: Der Ortenberger Altar als mittelrheinisches Kunstwerk um 1400, in: Vetter, Ewald M. (Hg.): Der Ortenberger Altar, Wiesbaden 2000, S. 63-124</p> <p>Schloss Aschaffenburg und Pompejanum. Amtlicher Führer und Gemäldekatalog, München 1932, S. 72</p> <p>Thieme, Ulrich und Becker, Felix (Begr.); Vollmer, Hans (Hg.): Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler. Von der Antike bis zur Gegenwart, Bd. 37: Meister mit Notnamen und Monogrammisten, Leipzig 1950 (ND München 1992), S. 225 (ThB 1992)</p> <p>Vetter, Ewald M.: Der Ortenberger Altar, in: Vetter, Ewald M. (Hg.): Der Ortenberger Altar, Wiesbaden 2000, S. 1-61</p> <p>Verwaltung des ehem. Kronguts in Bayern (Hg.); Kreisel, Heinrich (Bearb.): Schloss Aschaffenburg und Pompejanum. Amtlicher Führer und Gemäldekatalog, München 1932, S. 72</p>
IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt.
Abbildungen	Mayer 1927, S. 329 Abb. 2 (Gesamtansicht); Busch 1939 S. 30 (Gesamtansicht); Katalog der Staatsgemäldesammlung

	Aschaffenburg 1933, Abb. 1 (Gesamtansicht); Beeh 1976, S. 9 Abb. 5 (Gesamtansicht); Vetter 2000, S. 40, Abb. 30 (Gesamtansicht)
Stand der Bearbeitung	30.06.2015
Bearbeiter/in	Karina Steege